

Ulrike Huhn, Cord Pagenstecher

Neue Bilder von Ravensbrück: Fotos aus dem Repatriierungslager Nr. 222 (Sommer 1945)

in: Zwischenräume. Displaced Persons, Internierte und Flüchtlinge in ehemaligen Konzentrationslagern (Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland, Heft 12), Bremen 2010, S. 190 – 193

Dieses Manuskript weicht evtl. geringfügig ab von der gedruckten Version. Bitte zitieren Sie ggf. nach der Druckfassung. Danke!

Nur wenige Fotos der nationalsozialistischen Konzentrationslager sind überliefert. Besonders wenige sind es im Fall des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück: Anders als in anderen Lagern existieren keine Erfassungsfotos aus der Lagerregistratur, keine heimlichen Fotos von Häftlingen und kaum Bilder aus den Tagen der Befreiung des Lagers. Der wichtigste Bestand ist ein 1940/41 angelegtes Fotoalbum der SS, dessen Bilder die Sauberkeit und Effizienz des Lagers illustrieren sollten.

Bislang unbekannte Fotografien aus dem Moskauer Staatsarchiv dokumentieren nun die Weiternutzung des früheren Konzentrationslagers als sowjetisches Repatriierungslager im Sommer 1945. Die Bilder stammen aus dem Bestand des Bevollmächtigten des Ministerrats der UdSSR für Repatriierungs-Angelegenheiten im Staatsarchiv der Russischen Föderation in Moskau (GARF). Ein 2005 in einer Ausstellung der russischen Menschenrechtsorganisation „Memorial“ gezeigtes Bild machte auf die Serie von insgesamt 32 Aufnahmen aufmerksam.¹

Nach der Befreiung Ravensbrücks am 30.4.1945 richtete die 49. Armee der 2. Belorussischen Front in dem befreiten Lager zunächst ein Hospital für geschwächte ehemalige KZ-Häftlinge ein. Vermutlich im Juni 1945 entstand dann hier das Repatriierungslager Nr. 222 „für die Erfassung und den Unterhalt von befreiten sowjetischen Kriegsgefangenen und sowjetischen Zivilpersonen“ unter Leitung des Volkskommissariats für Verteidigung der UdSSR.² Zwischen Juni und Oktober 1945 entstanden die Bilder des Fotografen Lysenko, über den bislang nichts Weiteres bekannt ist.

Die Aufnahmen dokumentieren verschiedene Aspekte des Lebens im Repatriierungslager und reflektieren zugleich Ravensbrück als früheres Konzentrationslager. Eine Bildserie hält die Arbeit der als „Repatrianten“ bezeichneten Bewohnerinnen und Bewohner des Lagers in der Schusterei, der Wäscherei, der Kleiderwerkstatt und der Schuhreparatur fest. Teilweise nutzten diese Werkstätten offenbar die Räumlichkeiten und Maschinen der früheren KZ-Werkstätten weiter. Andere Fotos zeigen die Selbstversorgung im Lager: Apotheke und medizinische Versorgung, Kantine und Feuerwehr.

Einzelne Bilder stellen die Mitarbeiter der Lagerleitung mit Namen und Funktion vor. Darunter sind viele „Agitatoren“ und „Instrukteure für die politische Arbeit“. Zahlreiche Fotos zeigen politische Versammlungen, Spruchbänder und Losungen an den Barackenwänden.

Abb. 1

Bildunterschrift:

„Die Werkhalle der Schusterwerkstatt für die Reparatur von Schuhen für die Repatrianten. Der Leiter der OVS [Bekleidungsabteilung], Major Rudenko, prüft die Qualität der Arbeit der Werkstatt.“ Die Losung an der Wand lautet: „Das Vaterland weiß um dein Leiden und versteht Deine Qualen, Kriegsgefangener.“ Quelle: GARF, f. 9526, op. 4, d. 46, Bild Nr. 23

¹ GARF, f. 9526, op. 4, d. 46. Vgl. <http://www.ru.mdz-moskau.eu/index.php?date=1116787987&godnum=200509>. Für den Hinweis danken wir Lutz Prieß.

² Erinnerungsbericht Bulanov, 30.3.1960, in: Sigrid Jacobeit (Hrsg.), „Ich grüße Euch als freier Mensch“. Quellenedition zur Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück im April 1945, Berlin 1995, S. 152-155, hier S. 155.

Lysenkos Bilder betonen augenfällig die Produktivität und Sauberkeit in den Werkstätten und belegen so die gelungene Verwaltung des Lagers. Angesichts der in vielen sowjetischen Quellen beklagten katastrophalen Organisation und mangelhaften Propaganda in den Repatriierungslagern diente die Fotoserie vermutlich der Dokumentation für Vorgesetzte. Zugleich geben die Aufnahmen Einblick in einen straff organisierten Arbeitsalltag mit Politschulungen, Kundgebungen und gemeinsamen Marsch in die Kantine, aber wohl auch mit Lagerliebschaften und dem Genuss der wieder erlangten Freiheit. Wenig ist freilich bekannt über das Repatriierungslager Nr. 222, über Größe, Organisation, Lebensbedingungen und Zusammensetzung der Lagerinsassen. Die Repatrianten waren überwiegend ehemalige Ostarbeiter und Kriegsgefangene, Männer wie Frauen. Wie viele KZ-Häftlinge sich darunter befanden, wissen wir nicht. Ebenso ist offen, welche Vorstellungen die Lagerinsassen von ihrer Rückkehr in die Sowjetunion hatten, in der sie als „Vaterlandsverräter“ stigmatisiert, z. T. erneut verfolgt oder benachteiligt wurden. Neben der Geschichte des Repatriierungslagers spiegeln die Aufnahmen auch den Blick der sowjetischen Befreier auf Ravensbrück als einem damals bereits bekannten Ort des NS-Terrors: „Das ist sie, die ‚Fabrik‘ des Todes – das Krematorium, in dem die Hitleristen Zigtausende sowjetischer Bürger im KZ Ravensbrück verbrannt haben“, hält eine Bildunterschrift fest. Ein Bild kontrastiert die „malerische‘ Landschaft“ am Ufer des Schwedtsees mit den Schrecken der „Todesfabrik“, ein emotionalisierender Gegensatz, der in vielen Häftlings-Erinnerungen erwähnt wird und noch im heutigen Gedenken markant ist.

Abb. 2

Bildunterschrift:

„Eine der schlimmsten Ecken des Lagers – das Krematorium und das Gefängnis im KZ Ravensbrück, wo mehr als 100 Tausend sowjetischer und ausländischer Staatsbürger vernichtet wurden.“ Quelle: GARF, f. 9526, op. 4, d. 46, Bild Nr. 28

Zugleich ergeben sich neue Erkenntnisse über die Topographie des Konzentrationslagers. Erstmals gibt es nun ein Foto der Ravensbrücker Gaskammer. Die in Zeitzeugenberichten beschriebenen hölzernen Gebäude – ein Umkleideschuppen und die ehemalige Malerbaracke – unmittelbar neben dem Krematorium sind auf Lysenkos Foto deutlich erkennbar. Anders als das Krematorium wird die Gaskammer in der Bildunterschrift nicht erwähnt, obwohl ihre Existenz den Befreiern bekannt war.³

Die Bilder zeigen bauliche Details von Zellenbau, Lagerküche, Kommandantur, Garagentrakt, Baracken und Werkstätten, aber auch das Wachstum der von der SS gepflanzten Bäume. Das Hauptlagertor, von dem es keine Aufnahme aus der Zeit des KZ gibt, erscheint auf einem Bild als massives Holz- oder Blechtor – ohne eine der in anderen Lagern zu Ikonen der Erinnerung gewordenen zynischen Inschriften. Andere Aufnahmen entstanden am Eisenbahn-Haltepunkt Ravensbrück, wo die KZ-Häftlinge ab 1941 ankamen und von wo nun die Repatrianten für den Rücktransport „eingeladen“ wurden. Eine genaue Lokalisierung der Bilder und eine verlässliche Zuordnung zu den Funktionsgebäuden der KZ-Zeit ist freilich noch zu leisten.

Die nun gefundenen Aufnahmen erweitern das bisher sehr begrenzte Bild-Repertoire von Ravensbrück. Die Forschungen zu ihrer Kontextualisierung haben aber erst begonnen. Wir sind daher für alle Hinweise dankbar.

Kontakt:

Ulrike Huhn, ulrike.huhn@gmx.net

Cord Pagenstecher, pagenstecher@web.de

Kurzbios:

³ Vgl. die Artikel in der Frontzeitung der 49. Armee der 2. Belorussischen Front, „Za Rodinu“, vom 18.5. und 14.6.1945, publiziert in: Sigrid Jacobeit (Hrsg.), „Ich grüße Euch als freier Mensch“. Quellenedition zur Befreiung des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück im April 1945, Berlin 1995, S. 170-171.

Ulrike Huhn, Historikerin, geb. 1979, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität Berlin. Promoviert zu Volksfrömmigkeit in der Sowjetunion und ist in der historisch-politischen Bildung tätig.

Dr. Cord Pagenstecher, Historiker, geb. 1965, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Freien Universität Berlin. Publikationen u. a. zur NS-Zwangsarbeit, zur Fotogeschichte, zu Migrations- und Tourismusgeschichte (Details unter www.cord-pagenstecher.de)